

„Jeder bekommt, was er braucht“



Förderverein wohnortnahe Palliativversorgung Bad Schwartau unterstützt seit zehn Jahren Patienten

vor 17 Stunden



Artikel anhören

Bad Schwartau.

Der Förderverein wohnortnahe Palliativversorgung Bad Schwartau hat sich längst etabliert. Aus der einst kleinen Gründergruppe, die den Verein vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben hat, sind mittlerweile 68 Mitglieder geworden. Der Verein arbeitet eng mit dem palliativen Bereich des Helios Agnes Karll Krankenhauses zusammen. Um auch in Zukunft die Palliativmedizin in Bad Schwartau unterstützen zu können, startet der Förderverein eine Werbeoffensive.

Am Samstag, 13. Juli, werden einige Protagonisten des Vereins auf dem Wochenmarkt über ihre Arbeit und Aktivitäten informieren. „Wir haben unterschiedliche Schwerpunkte“, berichtet die Vorsitzende Ellen Brümmer. In erster Linie geht es darum, Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, die bestmögliche Lebensqualität zu bieten. „Wir wollen den Aufenthalt auf der Palliativstation so angenehm wie möglich gestalten“, berichtet Brümmer. „Jeder bekommt, was er

braucht.“ Entsprechend hat der Förderverein in den letzten Jahren einige Anschaffungen getätigt – zum Beispiel spezielle Pflegerollstühle. Um die 37.000 Euro hat der Förderverein dafür in den letzten fünf Jahren zur Verfügung gestellt. „Solche Summen können wir natürlich nicht mit Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung stellen. Wir sind schon sehr auf Spenden angewiesen“, berichtet Brümmer. Der Verein investiert aber nicht nur in sachliche Ausstattung, sondern auch in therapeutische Angebote aus den Bereichen Kunst, Literatur und Musik. „Es ist schon ein gutes Gefühl für Menschen, denen es schlecht geht, etwas auf die Beine zu stellen“, sagt Ellen Brümmer, die am Samstag sogenannte Notfalldosen verschenkt. In den Dosen befinden sich zwei Aufkleber und ein Zettel. Die Aufkleber werden an Haustür und Kühlschrank geklebt, weisen so auf die Dose hin. Auf dem Formular können Vorerkrankungen, einzunehmende Medikamente, Name von Hausarzt und Krankenkasse, Blutgruppe und persönliche Angaben notiert werden. Ellen Brümmer: „So sind Rettungskräfte im Fall der Fälle immer gleich voll informiert.“

sep